

Dr. med. Berliner,
Arzt für Hautkrankheiten,
allg. Assistenzarzt bei Herrn
Dr. Uuna in Hamburg,
ach en, Büchel 48.
st.: V. 10-1, N. 3-5 Uhr
u. Feiertage 9-12 Uhr.
-Arzt f. Frauenleiden
Schoe. San.-Rath Wendel,
in, Hohenzollernring 87.
athlinik im Hanse.

in. Hauptniederlage
jährig erproben, berühmte
**Kömer
closter-
Pillen**

starmuth, Weichheit und
Schwächezuständen
en Mädchen und Frauen.
Fiebertraut, Benedict gleich
Pille=0.2) Dr.-Sch. 1,25
inwendung von 1.35 M. in
starken franco Zustellung.

horn-Gesundg.

die Cognac-Compagnie
Söwenwatter,
mandit-Gesellschaft,
a. Rh., Blaubeach 26,
ist in anerkannt besser
Qualität:
zu M. 2.-
gnac ... 2,50
... 3.-
... 4.-
in zu Originalpreisen:
in Neuss
Gesundheits- u. Rh.
Gefundrath,
Gredenbroich
Dr. J. Williams.

und billige Bezugs-
garantirt neu, doppelt ge-
gewaschen, echt nordische
Seiffedern.
anden schiffen, gegen Baden-
10 10 10), gute neue Bett-
verwand für 60 Pfg.
120, und 120, 25 Pfg.
eine Halbduzende 1 M.
weiche Seiffedern 1 M.
2 M. 50 Pfg.; Silber-
seiffedern 3 M., 3 M.
4 M., 4 M. 50 Pfg.
seiner: echt einwirkende
in (schiffen) 2 M.
und 3 M. Verpackung zum
M. 5% Rabatt. — Gutwa-
ndes wird frankirt
Hauptniederlagen:
& Co. in Herford 1. Weg.

ie von Flaschenbier
nerei von Julius Rosch
Lafage 16 Pfg.
Lafage pr. 10 Pfg.
Joh. Dieters,
Lafage 10.

Kern
ennerei
alpich,
empfohlen.

ühmte Rauch-
erkannt vor-
ste Qualität,
erall zu haben.

Lade
er Wirkung unüber-
Beförderung eines
hieses u. a. Erlangung
Schnurrbartes,
chkeit garantirt
en Nachschüssen und
mit Schutzmarke
1.- u. M. 2.-
e, Berlin SW.
& p. M. 2.-

Leyand, J.
ac. Breuer.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Gredenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Gredenbroich.

Redaction: Joh. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Gredenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Gredenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträffigen Preispublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle beauftragten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 159.

Montag, 18. Juli 1892. (Arnold.)

19. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 17. Juli. Der Sozialdemo-
kratie widmet das Älteste Collegium der
Berliner Kaufmannschaft in seinem Jahres-
bericht folgende Aeußerung:

„Zum ersten Male seit längerer Zeit blicken wir auf ein volles Kalenderjahr zurück, in dem die socialdemokratische Bewegung sich frei von Ausnahmestimmungen entwickeln konnte, und wir thun dies ohne Bedauern. Die Ziele der Partei, ihr Umfang, die verschiedenen geistigen Strömungen in ihr sind aus dem Dunkel ins helle Tageslicht gerückt worden. Die freie Dis-
cussion darüber ist eröffnet, und sie hat sich für alle ruhig Urtheilenden nicht zu Gunsten des neuen Evangeliums gewandt. Verschiedene social-
demokratische Schriften, vor allen auch das Parteiprogramm und das offizielle Parteiprogramm, konnten sich an die Öffentlichkeit wagen; sie haben klar dargelegt, wie die Stärke der social-
demokratischen Lehre lediglich in der Kritik der von unserer Wirtschaftsverfassung nun einmal untreibbaren Härten besteht, wie sie aber völlig außer Stande ist, diese Härten durch eine andere zu ersetzen, der man nicht sofort noch viel größere Härten nachweisen könnte, und die nicht der Einwand trüge, daß sie, indem sie die „planmäßige Production“ an die Stelle der freien Konkurrenz setzt, zugleich den kräftigsten Sporn des Einzelnen zu wirtschaftlicher Thätigkeit be-
seitigt. So wird die fortgesetzte freie Discussion dazu beitragen, daß die Vorschläge der Social-
demokratie von der Handarbeiterschaft sowohl, wie von den mit ihnen vielfach sympathisirenden neutralen Gesellschaftskreisen der sogenannten liberalen Beträge u. s. w. nicht mehr nur mit dem Gefühl aufgefaßt und empfohlen, sondern auch mit dem Verstande geprüft werden. Und das wird die beste Vertheidigung der bestehenden Ordnung geben.“

Es ist gewiß sehr richtig, daß, wer die Socialdemokratie mit kaltem Verstande prüft, sie verurtheilen muß. Die Unzulänglichkeit ihrer Grundzüge zur Verbesserung unserer verrotteten gesellschaftlichen Zustände springt in die Augen. Aber auf der andern Seite können wir uns nicht verhehlen, daß die Socialdemokratie das not-
wendige Produkt dieser gesellschaftlichen Zustände und der geklammerten modernen liberalen Staats-
idee ist. Und wie sie aus dieser hervorgegangen ist, so wird sie auf Kosten derselben weiter wachsen, wenn nicht gänzlich unberechenbare

Ereignisse sich ihr entgegenstellen. Der einzige Gegner, der im Stande wäre, die Socialdemo-
kratie mit Erfolg zu bekämpfen, ist und bleibt das Christenthum; der moderne Staat glaubt sich von diesem emanzipiren zu müssen; auf diese Weise arbeitet er der Socialdemokratie in die Hände, bis er zuletzt von ihr verdrängt wird.

* Zur Verhütung betreffs der Cholera-Gefahr bringt die „Allg. Ztg.“ in hochofficiösem Druck folgendes: „Die Nachrichten, welche aus Asien und aus dem europäischen Ausland hierher ge-
langten, lassen keinen Zweifel darüber, daß wir auf ein weiteres Vordringen der Cholera vom Osten her gefaßt sein müssen. Nunmehr sind aber aus dem Westen Nachrichten eingetroffen, welche die Möglichkeit eines Auftretens der Krank-
heit auch jenseits unserer Westgrenzen ergeben. Die öffentliche Meinung in Deutschland hat sich durch die Seuchnachrichten bisher nicht beun-
ruhigt gezeigt, und mit Recht. Denn die Be-
völkerung darf sich, ebenso wie bei den letzten Epidemien, welche Deutschland wenig oder gar nicht berührt haben, in dem Bewußtsein gesichert fühlen, daß die Reichsverwaltung und die Behör-
den in den Grenzgebieten der einzelnen Bundes-
staaten dem Gange der Seuche mit Aufmerksamkeit folgen und alle Maßregeln vorsehen haben, welche geboten sind, falls die Krankheit wider-
Verhoffen in unserer Nähe erscheinen sollte.“

* In der Zeit vom 1. August 1891 bis 30. Juni 1892 sind in den Zuckerraffinerien des deutschen Reiches 94,88 Millionen Doppelcentner Rüben verarbeitet worden, 11,35 Mill. weniger, als im gleichen Zeitraum des Jahres vorher. Die ge-
samte Einfuhr von Zucker beziffert sich für die verfloßenen elf Monate auf 715,971, die Aus-
fuhr auf 6,747,933 Doppelcentner. Letztere ist gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres um 203,048 Doppelcentner zurückgegangen.

* **Düsseldorf, 16. Juli.** Die heutige Ver-
sammlung der nordwestlichen Gruppe hat ein-
stimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die nord-
westliche Gruppe des Vereins der deutschen Gei-
stlichen und Stahlindustriellen hält an ihrer bis-
herigen Ansicht über den Werth der Weltaus-
stellungen fest, indem sie erklärt, daß die von ihr vertretenen Großindustrie vor wie nach für sich einen wesentlichen Vortheil von derartigen Ausstellungen nicht erwarten kann. Die Ent-
scheidung darüber, ob aus allgemeinen und na-
tionalen Rücksichten eine Weltausstellung in Berlin nothwendig und nützlich sei, muß sie der

Regierung überlassen. Sollte diese Entscheidung zu Gunsten der Veranstaltung einer Ausstellung ausfallen, so wird unserer Ueberzeugung nach die niedergeringst-mögliche Großen- und Stahlindustrie nicht zurückbleiben und die ihr aus der Beschickung der Ausstellung erwachenden bedeutenden Opfer auf sich nehmen.

Belgien

* **Brüssel, 16. Juli.** Das in letzter Zeit wiederholt aufgetauchte Gerücht von dem Vor-
handensein erster Meinungs-Verchiedenheiten zwischen der Regierung und einem Theile der Rechten und einer dadurch bedingten Spaltung der katholischen Partei hat sich glücklicherweise als gänzlich unbegründet erwiesen. Die gestrige Fraktionsversammlung der Rechten, in welcher dem Gerücht zufolge diese Spaltung zum Aus-
bruch kommen sollte, hat vielmehr den Beweis erbracht, daß sowohl zwischen der Regierung und der katholischen Partei, als auch innerhalb der letzteren das vollkommene Einvernehmen vor-
handen ist. Ministerpräsident Beernaert gab die Erklärung ab, daß sämtliche Revisionsanträge der Regierung — auch das Referendum und das Occupationsystem — in Diskussion gestellt würden, daß aber auf die Mitglieder der Rechten nicht der geringste Zwang ausgeübt werden solle, und daß insbesondere die Regierung unter keinen Umständen die Abstimmungsfrage stellen werde. Da-
mit die zur Durchführung der Revision erforderliche Zweidrittelmehrheit zu Stande komme, ist es nothwendig, daß die Majorität sich mit der Opposition oder mit einem Theile derselben über die wichtigsten Fragen einigt, und zu diesem Zwecke werden beide Kammern je eine aus Mit-
gliedern beider Parteien zusammengesetzte Com-
mission ernennen, welche die möglichen Grund-
lagen des Einverständnisses erörtern und nach den Herbstferien mit geeigneten Vorschlägen her-
vortreten soll. Sollte trotz dieses Entgegen-
kommens das nothwendige Einverständnis mit der Linken nicht erzielt werden, dann würde nach übereinstimmender Ansicht den Mitgliedern der Rechten die Nothwendigkeit einer abermaligen Auflösung der Kammern und abermaliger Neu-
wahlen eintreten. Alle socialistischen Kundgebungen, durch welche man einen Druck auf die Constitu-
enten ausüben will, sollen sofort mit unachtfäl-
tiger Strenge unterdrückt werden. Nachdem die Rechte sich in sämtlichen Punkten mit der Re-
gierung einverstanden erklärt hatte, stellte sie derselben ein einstimmiges Vertrauensvotum aus

und beseitigte dadurch den leisesten Zweifel, der betreffs der Beziehungen zwischen Ministerium und Majorität etwa noch obwalten konnte.

Frankreich

* **Paris, 16. Juli.** Die parlamentarische Session von 1892 hat, wie alljährlich, am Vor-
abend des Nationalfestes ihr Ende erreicht. Sie war am 12. Januar eröffnet worden und hat demnach 7 Monate gedauert. Unter den zahl-
reichen Sessionen des französischen Parlamentes ist die letztverfloßene eine der bedeutungslosesten. Durch Agitationen und Intriguen der verschie-
denen, republikanischen Gruppen wurde ein Zu-
stand chronischer Unbeständigkeit des Ministeriums erzeugt und die Autorität und das Ansehen der vollziehenden Gewalt geschwächt. In parlamen-
tarischer Arbeit wurde fast gar Nichts geleistet, weil infolge beständiger Interpellationen unge-
führte Verathungen fast niemals zu Stande kamen. Mit Ausnahme der direkten Steuern, welche nach kaum dreitägiger Verathung ange-
nommen wurden, hat die Kammer noch keinen einzigen Theil des Budgets für 1893 geprüft, obgleich dasselbe nicht weniger belastet ist, als im vorigen Jahre; die Einberufung der außer-
ordentlichen Session wird zwischen dem 15. und 20. October erfolgen müssen, da sonst keine ge-
nügende Zeit mehr vorhanden ist, um das Budget von beiden Kammern bewilligen zu lassen.

Rußland

* **Petersburg, 16. Juli.** In unterrichteten Kreisen verlautet, ein russischer Capitän habe mit einigen Kosaken die afghanische Grenze über-
schritten und eine Stadt besetzt. Als derselbe davon Meldung erstattet habe, hätte der Kaiser trotz einer persönlichen Belohnung des Offiziers strenge Verurteilung desselben anbefohlen. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen denselben wird, wie es heißt, in Wexu geführt.

Amerika

* **Washington, 16. Juli.** Die Regierungstruppen nahmen den Hauptstich der ausständigen Bergarbeiter nach heftigen Kämpfen ein. Wallala und Mullan sind im Besitz der Regierungstruppen. Die Ausständigen drohen, die Bergwerke in die Luft zu sprengen; angeblich sind bereits zwei mittelst Dynamit gesprengt und verschüttet. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergleute drohen, weiteren Widerstand zu leisten; sie führen mehrere Direc-
toren als Geiseln mit sich.

Die beiden Schützen.

12) Volksroman von August Dutscher.

Diesen Morgen erst hatte die Post, eine ganz neue Erregungssache von Kühlenwald, eine lange Kiste unter seiner Adresse gebracht, die in einem neuen Lederfutteral die prächtige Scheibenbüchse enthielt. Ein kleiner Zettel, der am Hahnen befestigt ge-
wesen, hatte in schöner, klarer Schrift nur die wenigen Worte getraget:

„Von einem Freunde, zum Gebrauch beim Schützen-
fest auf dem Waidholzerhof. Sie trifft sicher ins Schwarze.“

Der Beschenkte mochte hin und her sinnen, er konnte den unbekannten Geber nicht errathen, war ihm aber überaus dankbar, denn er hätte sonst ein Gewehr entleihen müssen. Vielleicht war es — der Gedanke kam ihm da eben urplötzlich — eine sinnige Widmung von Seiten des Waidholzerhofs. Ja, das konnte am Ende sein und er beschloß, hinter das Geheimniß zu gelegenen Zeiten zu kommen. Dieser Gedanken-
blitz gab ihm die Ruhe wieder zurück und er schob die Waffe, die er nur Wenigen beim Aufsitzegezeigt hatte, wieder in das scharf duftende Lederfutteral.

Mit einem nicht gerade freundlichen Blicke war der Jägermeister Franz von Festgeber empfangen worden, aber er mochte sich entsinnen, daß er ja seinerzeit beim Staffelfest die angebotene Theilhaberschaft an-
genommen hatte und sagte deswegen nichts. Auch er-
innerte er sich vielleicht — denn gegen das Jäger-
meisterthum hatte er von jeher eine besondere Apathie — daß nach einem aufgetauchten Gerüchte der Waidholzerhof kein Jägermeister sein sollte, und so ließ er ihn eben mit-
ankommen. Unter den Jägermeistern stand in der vorer-
sten Reihe auch der Kapellmeister, der seine lauernde Miene aufgelegt hatte, so daß die Leute sich zuruck-
zogen, konnte damit den besten Wein in Eßig verwandeln. Laut sagten sie es aber nicht, denn der Jägermeister war vom großen Haufen ebenso gefürchtet, als er von den armen Kranken verehrt war. Frisch und schmun-
delte eine kleine Falte zwischen den dunklen Augen bewegte sich die Waidholzerjagd zwischen den Schützen, die, nachdem sie die großen Brennerreihen einge-
sehen und einen guten Trunk gegen das kalte Wetter aus-
geteilt hatten, kampfesroh den friedlichen Wettschrei begannen.

Auf einem Tischchen, das mit selbstgepönnener

Leinwand, mit rothen Streifen eingefaßt, bedeckt war und das auf einem warmen Teppiche unter dem großen Wetterdach vor der Hausthüre stand, lagen die durch Einlässe oder Stützpfeiler aufgetragenen Gaben. Es war freilich kein Gabentempel, wie bei den Bundesfesten, aber das Fest bewegte sich ja in engem Rahmen und hatte auch nichts von einem Verbindungsakt an sich, im Gegentheil, einzelne der Schützen schienen sich nicht sonderlich wohlwollend zu betheuern, was sich aus dem Verlaufe ohne weitere Aufzählungen und Erklärungen ergeben wird. Das Schützenfest war jedenfalls ein alterthümliches, reich mit Gold und Perlmuttern eingeleitetes Fest, das manches begehrlige Auge auf sich lenkte und das die Gestalt eines hübschen, aber doppelt bedeutungsreich für den ersten glücklichen Sieger.

Jeder Schütze hatte auf die eine Schutze fünf Schüsse, welche nacheinander abgegeben werden mußten. Auf einer zweiten stüben sich inzwischen diejenigen, die gerade „nicht am Schütze waren“. Eine dritte, viel weiter entfernte Schütze kam erst am Schutze in Gebrauch, denn auf ihr durften die vier Schützen, welche auf der ersten die meisten Treffer hatten, um die besten Gaben „sitzen“. Auf dieser galten jeder erste Kreis doppelt und das Centrum vierfach.

Diese Regeln waren von dem alten Hunseler, einem gewiegten Praktiker, genau aufgelegt und er trug auch die Treffer und Rieten getreulich in das „Schützenbuch“ ein. In den Zwischenpausen blies er in die Hände, denn er mußte stets etwas zu blasen oder „zu hummen“ haben.

Am Anfang war das Interesse nicht sonderlich groß und Schützen und Zuschauer schiederten gemächlich um den Hof oder sprachen den Waidholzerbranntwein zu, der in einem auf dem Kügelstein placirten Fäßchen unermüdlich floß, wie das Hühnerlein der Wittwe von Sarepta. Hinter dem schmunzlenden Jägermeister zog sich eine kurze Lamentation des Hochwals zu und in dieser schritt Schmetz eben nachdenklich auf und ab, als auf einmal die Waidholzerjagd wie aus den Wolken ge-
fallen vor ihm stand.

Sie hatte ihn offenbar aufgesucht und war wahr-
scheinlich durch die Hintertüre des Hauses gekommen. Er war überrascht, aber sein künstlerisch gebildetes Auge umfaßte doch mit mehr als gewöhnlichem Interesse die stolze formenreiche Gestalt, die sich in dunkler Gewandung und dem schon bekannten sinnig-ersten Schmutz von dem flimmernden Schnee wie ein farben-
fettes Gemälde abhob.

„Ich hab' was mit Ihnen reden wollen,“ sagte sie ohne weitere Vorbereitung, indem ihn ihre dunklen Augen mit einem Gemisch von halber Scheu und laun-
gehehrter Verwirrung streiften, „man muß Sie suchen, wenn man Sie haben will.“

„Das gleiche ist bei Ihnen der Fall,“ erwiderte schlagfertig unser Held.

Ein dunkles Roth flog in ihre bräunlichen Wangen, als sie stotternd erwiderte: „Wie man nimmt, aber darüber hab' ich nicht reden wollen, so etwas kann vor-
kommen und sich gleich geben. Es ist etwas Anderes und ich will nur gleich mit der Thüre ins Haus fallen, wir haben nicht viel Zeit. Sie haben doch sicher auch das Gewandstück gehört, das über meinen Vater um-
geht und das ihm am Herzen liegt? Das muß einem Ehrenmann, der keinen unehren Kreutzer hat, gerath Schmetz machen.“

„Ich hab' so etwas flüster hören,“ erwiderte er aufrichtig, „aber nur mit halben Worten, man hört läuten und weiß nicht recht wo.“

„Sie wissen es also, das ist sicher,“ sagte sie ener-
gisch und setzte dann zögernd bei: „Es gibt Leute, welche meinen, Sie stecken mit unter der Decke oder seien sogar der Affenst. Mein Vater — kurz her-
ausgelagt — hat sogar gemeint, die ganze Geschichte gehe von Ihnen aus, Sie haben einen Haß gegen uns, warum können wir freilich nicht wissen, und wollen etwas anspinnen gegen uns, er habe noch andere Be-
weise im Korbholz. Sollte das die Möglichkeit sein?“

Sie sah ihn drohend und schenkte zugleich an.

„Ich?“ rief er mit maßlosem Erstaunen. „Wich-
triffen ein solcher Verdacht, den Fremden, den Heimath-
losen, der froh sein muß, wenn er einmal ein Herz und eine Heimat findet? Da steht mir der Verdacht und fast das Herz still.“

„Also ist es nicht wahr?“ rief das schöne Geschöpf und ihre Augen brannten auf seinem bleichen Gesicht, daß es sich rührte. „Soll mein Herz Recht behalten, das immer gesagt hat: es kann nicht sein! Ist es so, auf Ehre und Seligkeit?“

Sie ergriff seine Hand und presste sie. „Auf Ehre und Seligkeit!“ rief er mit Nachdruck und drückte diese kleine rosige Hand mit mehr Wärme als vielleicht nöthig war.

Das Gesicht des Mädchens wurde sonnig und sie athmete leicht.

„O, dann ist alles gut,“ flüsterte sie wie traumver-
loren, „aber alles kann noch gut werden. O wie leicht

das macht! Ja ja, das hat nicht sein können, solche Lippen können nicht lügen und solche Augen zweimal nicht, es ist ein Zauber darin, der es einem antaun kann, daß man nicht mehr weiß, was man redet. Und Sie suchen eine Heimat und ein Herz? Warum sollten Sie es nicht finden? Wenn es nicht im Thal ist, so ist es auf dem Berg und — doch was red' ich daher?“

Sie hielt sich verwirrt und drückte immer wieder die Hand, die sich ihr willenslos überließ. „Ich muß gehen,“ sagte sie dann wie erwiderte und sah ihn mit einem heißen, schwerwiegenden Blicke an, „vergeben Sie den Waidholzerhof nicht, der eine warme Heimat ist, und das Herz darin, das noch wärmer ist.“ Ihre Stimme brach fast und zwei Thränen rollten langsam über die gebräunten Wangen; sie elte wortlos davon.

Ihre Augen mußten sehr verdunkelt sein, denn sie sah nicht einmal den Mann der an einer der Tannen, auf dem Gewehr gestützt, lehnte und ihr finster nach-
sah. Es war Rupert. Auch Schmetz sah ihn nicht, als er ein wenig schwanfend weiter schritt, zurück in den Trübel des Festes. Er wußte kaum, wie ihm ge-
schehen und sein Kopf war eine Welle völlig verwirrt. Das Gefühl einer gewissen stolzen Befriedigung wech-
selte mit einem stillen Jagen, zu dem sich noch eine Art vorwurfsvoller Unruhe gesellte, die er fast wie einen Gewissensbiss empfand. Das letztere befiel die Oberhand und als ihn der Jägermeister Franz anredete, erhielt dieser die seltsame Antwort: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.“

Der Frager sah ihn erstaunt an und sagte dann lächelnd:

„Spült der Waidholzergeist in Ihrem jungen Kopfe oder sind Sie bis über die Ohren verliebt?“

Er folgte dabei mit den Augen Schmetz Blicken, die sich halb schen, halb bewundernd auf die schöne Senz richteten, die ihm eben ein Glas dunkelrothen Wein kredenzte und die Sprache der Augen nicht ge-
nügung zu beherrschen vermochte.

„Es ist nichts,“ murmelte er, als er das Glas nahm.

„Aber es ist etwas,“ murmelte jetzt der Jäger-
meister, indem er die beiden mit einem forschenden Blicke maß. Dann setzte er laut hinzu:

„Versuchen Sie endlich einmal Ihr schönes Gewehr, das Ihnen wie man sagt wie im Schlafe zugefallen ist. Das Schießen vertreibt alle anderen Gedanken, aber bewahren Sie vor allem das kalte Jägerblut, sonst fliegen die Preise davon.“

(Fort. folgt.)

Neu, den 18. Juli.

(1) **Nochmals Sonntagsruhe.** Wirtschaften, Milchverkauf. Bezugnehmend auf eine vor einigen Tagen gebrachte Notiz lassen wir nachstehend die Weisung folgen, welche das Berliner Reg. Polizei-Präsidium, eine jedenfalls sehr maßgebende Behörde, seinen Organen unter dem 6. d. M. gegeben hat:

„Der Betrieb des Gast- und Schankwirtschafts-Gewerbes, welcher nach § 105 a Gem.-O. von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe berührt wird, greift es in sich, daß diejenigen zum Genuß fertigen Speisen und Getränke, welche im Lokal an anwesende Gäste verabfolgt werden, auch an Personen, welche es vorziehen oder genötigt sind, außerhalb der Gastwirtschaften die dort eingeführten Genußmittel zu verzehren, gegen Entgelt überlassen zu werden. Für in dieser der geordneten Lage entsprechenden Begrenzung ist der sogen. „Verkauf über die Straße“ im Betrieb der Gastwirtschaften für einen Bestandteil der letzteren und demnach als von der Sonntagsruhe nicht betroffen zu erachten. Jeder Handel dagegen mit Lebensmitteln und Waren irgendwelcher Art, welche auch in eigentlichen kaufmännischen Geschäften verkauft werden, insbesondere der mit Vöckern und Fleischwaren, ist im Verkehr nach Außen als ein mit der Gastwirtschaft nicht zusammenhängender Handelsbetrieb anzusehen. Es kommt also im einzelnen Falle lediglich darauf an, zu beurteilen, ob der Begriff einer „zum Genuß fertigen“ Speise eines „zum sofortigen Genuß bestimmten“ Getränks vorliegt. Cigarren, deren Verabreichung innerhalb der Gastwirtschaft an anwesende Gäste zum alsbaldigen Genuß zum Gastwirtschaftsbesitz gehört, dürfen naturgemäß nicht nach Außen verkauft werden. — Der „Handel mit Milch“ in seiner durch die Verordnung vom 20. v. M. festgelegten Beschränkung ist derjenige Handel, welcher von Milchhändlern, die nicht Produzenten sind, und von letzteren mit dem Verkauf der Milch an Händler betrieben wird. Hieraus folgt, daß die direkte Verabreichung der zum alsbaldigen Genuß bestimmten Milch an Konsumenten innerhalb der Wollereien zum Wollereibetriebe, also nicht zum eigentlichen Handelsgewerbe zu rechnen ist.“

Hierzu ist es klar, daß der einfache Verkauf von Milch seitens der Leute, welche die Milch von ihrem eigenen Vieh gewinnen und an andere für den eigenen Gebrauch (nicht zum Wiederverkauf) abgeben, den Bestimmungen der Sonntagsruhe nicht unterliegt. Der hier im Allgemeinen übliche Milchverkauf kann also auch weiter ruhig stattfinden. Von der Ministerial-Anweisung vom 10. Juni und der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten vom 22. Juni wird nur der Milchhandel (d. h. der Auf- und Verkauf von Milch) betroffen.

Versehrungsarbeiten. Noch immer herrscht Unklarheit darüber, welche Marken in die Eintragungslisten für die Invaliditäts- u. Alters-Versicherung einzutragen sind. Soweit die Versicherungspflichtigen keiner Krankenkasse angehören, sind für alle männlichen Personen hier in Neuß Marken zu 24 Pf. und für alle weiblichen Personen Marken zu 20 Pf. zu verwenden. Nur für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind gleichmäßig Marken zu 20 Pf. einzutragen. Was der Einzelne verdient, ob viel oder wenig, ist auf die Höhe der zu verwendenden Beitragsmarken ohne Einfluß. Vor dem Gesetze gibt es nur ein Normal-Jahresarbeitsverdienst für männliche und eines für weibliche Versicherte, und das ist der 300fache Betrag des ordentlichen Tagelohnes, der hier in Neuß für männliche Personen 2 M. und für weibliche 1 M. beträgt. — Bei den Krankenkassen werden die Beiträge nach anderen Grundsätzen berechnet, die wir hier nicht angeben wollen, weil diese Kassen die Marken für ihre Mitglieder selbst einleihen.

Die Interessenten-Versammlung betreffend die Offenlegung der verlängerten Breitenstraße etc. tagte unter sehr zahlreicher Beteiligung vergangenen Samstag im Restaurant Widenreiter. Der größte Teil der Interessenten war erschienen und stimmte den Vorschlägen bei. In die Kommission, welche die Arbeiten kontrollieren und event. Beschwerden erledigen soll, wurden folgende unbeteiligte Herren gewählt: Bürgermeister a. D. Wenders, Th. Reuten und Renner J. Schmidt. Wir verhehlen nicht, an dieser Stelle auf den rühmlich voranrückenden Bau hinweisen. Es lohnt sich jetzt schon, die aus der Erde wachsenden imponierenden Formen des Hauses zu bestaunen.

Der Gesangs- und Theaterverein Fauna hielt gestern seine Monats-Versammlung ab. Bezüglich des Beitritts zum Rheinischen Gesangsvereins wurde beschlossen, dieser Frage erst nach Kenntnisnahme der Statuten dieses Vereins näherzutreten. Die Ausführungen eines Referates über 5. Verbandstage der deutschen Theatervereine 1892 zu Karlsruhe von F. Beringer-Berlin erstattet wurde und in der gefrigen Versammlung zur Verlesung gelangte, fanden lebhaften Beifall. Am Sonntag den 24. d. M. findet ein Preisfesten der Dreifachbesitzer der Fauna statt. Die Verteilung der Preise erfolgt Abends um 7 1/2 Uhr im Lokal von Widenreiter (B. Müller). Zur Anregung des Vorstehenden soll eine Anzahl junger Männer verschiedener Klassen für die Vereinsmitglieder beschafft werden.

Der katholische Gesellenverein machte am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Gerresheim. Die Theilnahme war sehr zahlreich, gegen 250 Personen hatten sich dem Vereine, von dessen Festlichkeiten man mit Recht sagen kann, daß sie allgemein beliebt sind, angeschlossen. Leider war das Wetter den Ausflügern nicht besonders günstig, und die immer wieder laut werdende Hoffnung, dasselbe werde sich aufklären, wollte nicht dauernd erfüllt werden. Nichtsdestoweniger zog die große Schaar von Wanderlustigen fröhlich aus. Nach der Ankunft in Gerresheim wurde zunächst Kaffee eingenommen, wozu die vom Verein engagierte Gebrüder Müßig'sche Kapelle aus Gohr recht flott ihre Weiten spielte.

Dann gingen die Teilnehmer zur Kirche, um hier einer von dem Vereinspräsidenten, Herrn Caplan Baum, gehaltenen Andacht beizuwohnen. Nach Beendigung derselben begann ein lustiges Leben. Einige Gruppen machten, als das Wetter sich gerade etwas aufgeklärt hatte, Spaziergänge in den Wald. Die weitaus Meisten aber vergnügten sich bei Spiel und Tanz in den Räumen des gewählten Lokales. Der Herr Vicar von Gerresheim feierte später in zündenden Worten den Kaiser Gesellenverein und widmete ihm ein Hoch. Die Rückfahrt von Gerresheim erfolgte Abends um 9 1/2 Uhr. In Neuß wartete der Antommenden ein feierlicher Empfang. Dampfen zierten den hübschen Garten des Hofparks. Hier fand bei Musikbegleitung und einem guten Glase

Neu, den 18. Juli. Die zahlreichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen an dem Ausfluge aber werden aus dem gastlichen Gesellenhause in der Ueberzeugung geschieden sein, frohe Stunden, die nicht durch die Ungunst des Wetters getrübt werden konnten, verlebte zu haben.

Evangelischer Männer-Gesang-Verein. In der Samstag stattgehabten General-Versammlung des Vereins gelangten zunächst die Protokolle der Versammlungen und Festlichkeiten des Jahres 1891 zur Verlesung. Die Rechnungs-Abgabe ergab eine Einnahme von M. 634.55 und eine Ausgabe von M. 586.13, jedoch ein Bestand von M. 48.42 verbleibt. Dem Kassierer Herrn G. e. h. wurde unter Dank Entlastung erteilt. Der Verein zählt gegenwärtig 27 aktive und 42 passive Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden auf Antrag des Herrn Klätting die bisherigen bewährten Vorstandsmitglieder durch Jurauf einstimmig wiedergewählt.

Neuer Kneuen. Die Kneuen zum diesjährigen Rennen, deren Schlusstermin auf Samstag den 16. d. M. anberaumt war, sind zahlreich ausgefallen. Ebenso ist das gewonnene Material, wie wir schon früher berichteten, vielfach vorzüglich, so daß neuer Kneuen, wenn auch das Wetter einigermaßen günstig ist, sich in der That glänzend gestalten dürfte. Wir werden in der morgigen Nummer ausführlicher auf die bis jetzt erfolgten Nennungen zurückkommen.

Der Verein Seidenpach, welcher sein Herbstfest bis jetzt gewöhnlich im Spätherbst veranstaltete, wird dasbische Jahres am Kneuen-Dienstag in der Zionshalle und zwar verbunden mit Wohltätigkeitsbegehn.

An ausstehenden Krankheiten kamen laut letztem Amtsblatt in der Zeit vom 3. bis 9. Juli im Kreise Neuß 2 Malariafälle und 1 Scharlachfall vor. **Das Gesetz über die Verlesung der Subaltern- und Unter-Beamtenstellen** in der Verwaltung der Kommunal-Verbände mit Militär-Anwärtern tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Durch dieses Gesetz tritt in so fern eine Änderung gegen die bisherigen Bestimmungen ein, als nun auch die Hälfte der Subaltern-Beamtenstellen bei den städtischen Verwaltungen mit Militär-Anwärtern besetzt werden muß und es hierdurch ermöglicht wird, daß auch bei den Städten häufiger als bisher Civil-Anwärter, namentlich Supernumerare, mit der entsprechenden Schulbildung angenommen und angestellt werden können.

An Westfälischer Feuer wurden im Ober-Postdirektionsbezirk Düsseldorf für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Juni 1892 eingenommen: Im Monat Juni M. 38,187.60. Hierzu die Einnahme in den Vormonaten von M. 86,437.20, gibt zusammen M. 124,624.80 gegen eine Einnahme von M. 128,537.80 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Das Minus in 1892 beträgt demnach M. 3913.

Aus dem Kreise Grevenbroich, 17. Juli. Das heutige Amtsblatt meldet für die letzte Berichtswache an ausstehenden Krankheiten 2 Malaria- und 1 Diphtheriefall.

Grevenbroich, 17. Juli. Bedauerliche Ausschreitungen sind es, die wir aus unsem Kreise berichten müssen. Am hiesigen Orte vergingen sich freilebende Hände an dem israelitischen Kirchhof; weitere den Zuben zugesagte lachliche Beschuldigungen werden aus anderen Orten des Kreises gemeldet. Daß solche Handlungen eines christlichen Mannes, mag er auch noch so sehr in seinen Meinungen getränkt sein, nicht würdig sind, braucht nicht erst gesagt zu werden. Derartige Verhältnisse, die die Spur auf Leute, die zu nichts Besseren fähig sind, Möge es der Polizei gelingen, die Täter zu ermitteln, damit auf ehrliebe Leute kein solcher Verdacht fällt.

B. Grevenbroich, 17. Juli. Ein durchziehender Dummer, der mit der Zeit annehmend nicht fertig zu werden schien und deshalb wohl zur besseren Vernehmung derselben einen Chronometer wünschte, fand Gefallen an einer Taschenuhr, welche ihm aus etwas trunkenen Wegen in die Finger lief. Der Eigentümer holte den Entlaufenen indessen bald wieder ein und gab dem redlichen Finder eine gute wohlverdiente Tracht Prügel zur Belohnung. — Am 14. Aug. findet ein Concert zum Besten des Kirchenbaufonds statt.

B. Grevenbroich, 17. Juli. Die Schulfestien an der städt. höheren Bürgerschule zu Grevenbroich sind auf die Zeit vom 14. August bis 19. September eröffnet. Da der 14. August auf einen Sonntag fällt, beginnen die Ferien bereits am Samstag den 13. August Mittags.

Wevelinghoven, 16. Juli. Das kaiserliche Postamt hier selbst veröffentlicht eine Bekanntmachung, laut welcher in der Postordnung mit dem 15. d. M. d. M. folgende Änderungen eingetreten sind: 1. Die Drischaffen pp. Wevelinghoven, Deelen und Damschhof und Oesoven werden von Wevelinghoven abgetrennt und dem diesseitigen Landbestellbezirk wieder zugeteilt. 2. Die Postenstellen zwischen Wevelinghoven und Wevelinghoven erhalten folgenden Gang: I. Vormittagspost: Aus Wevelinghoven 7 1/2 in Wevelinghoven 8 3/4, aus Wevelinghoven 10 1/2 in Wevelinghoven 12 1/2. II. Nachmittagspost: Aus Wevelinghoven 1 1/2 in Wevelinghoven 3, aus Wevelinghoven 5 1/2 in Wevelinghoven 6 1/2. Die II. Votenpost fällt an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen aus.

Elberfeld, 14. Juli. Aus dem am Montag veröffentlichten Blatt der social-demokratischen Votcott-„Aktion! Arbeiter, Parteigenossen! Obwohl die letzte Versammlung noch so viel Rücksicht nahm, die Brauereiregungen noch so zu fragen, ob die Maßregeln gegen dieses rundweg abgelehnt mit dem Bemerkten, es seien die Brauerei-Küpper weigerten sich, eine andere als die letzte Erklärung abzugeben. Dagegen antworteten beide Firmen mit der Entlassung sämtlicher Arbeiter, welche dem Verbands angehören. Auf Grund des letzten Verbandsbeschlusses wird daher der Votcott über die Brauereien Widder und Küpper verhängt. Die Namen der betreffenden Wirthe werden bekannt gemacht. Arbeiter, trinkt kein votcottisches Bier! Die Kommission. — Das Vorgehen der Brauereien ist jedoch erst die Antwort auf den Votcottbeschluss, nicht umgekehrt. Erst auf Grund der von den Social-Demokraten ausgesprochenen Sperre haben sich, laut der Elberf. Btg., die Brauereien zu Gegenmaßregeln entschlossen, und zwar haben sich sämtliche Brauereien des Wuppertals verpflichtet, während der Dauer des Votcotts keine dem social-demokratischen Verbands angehörigen Arbeiter einzustellen. Eine zweite Kundgebung der sogenannten „Kommission“ lautet: „Arbeiter, Parteigenossen! In Folge des über die Brauereien Widder und Küpper verhängten Votcotts ist es notwendig, umgehend eine Feststellung derjenigen Restaurateure, Gastwirthe usw. vorzunehmen,

welche Bier aus den obengenannten Brauereien beziehen. Wir fordern darum alle Arbeiter und Parteigenossen auf, sämtliche in ihrem Wohnbezirk anwesenden Wirthe, welche Bier aus diesen Brauereien beziehen, sofort dem Bureau der Kommission, Restauration Obelode, Große Klostbahn, schriftlich anzugeben. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Aufgabe ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich dieser Aufgabe sofort zu unterziehen. Die Kommission.“

Düsseldorf, 15. Juli. Die Studierenden der katholischen Theologie haben nach erzbischöflicher Verordnung nun an am Schluß eines jeden Semesters eine Prüfung in allen den Fächern abzulegen, die zu hören für das betreffende Semester vorgeschrieben ist. Die Prüfung wird von den Facultäts-Professoren unter dem Vorsitz des zeitigen Decans abgehalten, und zwar zum ersten Mal am 9. und 10. August d. J. im hiesigen erzbischöflichen Convict.

Dünen, 14. Juli. Bei einem gestern hier niedergegangenen Gewitter wurde der Vot Breuer von Eichenhütte Prinz Rudolph vom Vliststrahl getroffen und auf der Stelle getödtet. Ein neben demselben einhergehender Arbeiter wurde niedergeworfen und betäubt. Bis jetzt hat der Mann Gehör und Sprache noch nicht wieder erlangt, doch scheint er dem Leben erhalten zu bleiben.

Gesellschaftliches.

w. Düsseldorf, 16. Juli. (Strafkammer.) Die Ehefrau Wilh. B., bereits wegen Diebstahls verurtheilt, hat wieder Kopfen gestohlen. Sie erhielt drei Monate Gefängnis. — In einem Sonntage im Noobr. v. J. gingen schon Mittags 3 Wuthen aus Holt in einem Wirthshause zu Hohn Streit an. Auf der Straße wurde der Krach fortgesetzt und der Ackerer T. mißverleete. Joseph und Heinrich M., welche sich bei der Mißhandlung betheiligten, wurden mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. C. erhielt 9 Monate Gefängnis; und wurde gleich verhaftet. — Die zu Gladbach wohnenden Bierhändler Joseph und Otto Sp. waren angeklagt, die Brauerei auf Aktien zu Nothe Erde bei Aachen um 20 halbe Hectoliter Bier, in Werthe von 196 M. beizutragen und bei einer drohenden Zwangsversteigerung der Gläubiger zu verweigern. Die gen. Actienbrauerei lieferte ihnen Bier, sie schuldten 2000 Mark und als sie mit ihrer Zustimmung Bier und Wagen pfländen lief, veranfaßte sie den Bierwagen. Vorher erhielt der Hof. Sp. noch 20 halbe Hectoliter Bier nur deshalb, weil er gleich bei Empfang Zahlung versprach, jedoch nicht zahlte. Beide Angeklagte leugneten. Die Strafkammer sprach den Hof. Sp. von der Anklage des Betrugs frei, verurtheilte jedoch beide Angeklagte wegen Beistellung des Bierwagens zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen resp. 14 Tagen und in die Kosten.

* Die Cholera.

Das Gerede von den Osten herandrängenden Cholera schreckt auch bei uns schon viele Gemüther. Man hört viel und da die Ansicht ausreicht, daß die Seuche auf dem Wege, den sie jetzt zieht, uns viel wahrheitsgemäßer bevorsteht, als bei früheren Epidemien. Diese Anschauung ist durchaus falsch, und zur Aufklärung der Cholera erscheint die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Verbreitungswege und Entstehungsvoraussetzungen der Seuche durchaus geboten. Die „Post“ macht darüber folgende Mittheilungen: Die Cholera, eine noch im Beginn dieses Jahrhunderts in Europa fast unbekannte Krankheit, ist im Mai 1817 zum ersten Male nach Deutschland gelangt. Von Indien war sie über Persien und Astrachan gelangt, die russische Armee importierte sie nach Polen und von hier kam sie nach Danzig. Trotz aller Abwehrmaßnahmen war die Seuche nicht aufzuhalten, sie überzog Europa und Afrika; im August 1817 wüthete sie in Berlin. Seitdem ist die Cholera in Europa, speziell auch in Deutschland, wohl bekannt, man zählt etwa sieben typische Seuchengänge der Cholera durch Europa, deren Ausgangspunkte zumeist Indien oder Cochinen, seltener Egypten und andere Gegenden Afrikas oder Asiens waren. Neben diesen annehmend fast auf vorgezeichneten Wegen sich ausbreitenden Epidemien sind noch einige kleinere Seuchengänge zu verzeichnen, die an irgend einer Stelle einer unvorhergesehenen Halt gemacht haben, gleichsam in ihrem Laufe unterbrochen worden sind. Diesen Verlauf haben gerade die letzten Cholera-Epidemien in Europa genommen, die 1833 in Süd-Frankreich, 1884 in Italien, 1885 in Spanien zum Ausbruch und zum Stillstand kamen. Dieser abgeklärte Verlauf ist wohl zum größten Theil den energischen sanitären Vorkehrungen zu danken, welche die betheiligten Staaten zeitig getroffen haben. Ueber die Bedeutung dieser Maßregeln soll weiter unten noch die Rede sein.

Die Cholera ist eine exquisiteste Krankheit des menschlichen Verkehrs. Schritt für Schritt folgte sie der Spur des Menschen und vornehmlich zieht sie ihm auf den Handelsstraßen von Land zu Land nach. Da sie aber seit alten Zeiten fest bestimmte sind, so ist es erklärlich, warum die Cholera von den Seuchenerben aus immer wieder ihre alten Wege zieht. Sie überpringt dabei oft weite Länderstrecken und kramert sich nicht um Wind- und Stromesrichtung. Die Cholera ist schnell wie der Mensch, niemals aber schneller. In dem Maße, wie die Leistungsfähigkeit der Verkehrs- und Beförderungsmittel sich gesteigert hat, ist auch die Verbreitung der Cholera eine schnellere geworden, aber das Cholera-gift kommt nicht rascher vorwärts, als das Dampfgeschwindigkeit der Cholera-Ordnung, wie z. B. die Flügel von derb nach dem verschickten Himmelsrichtungen des meißt zuerst und am stärksten in den Hauptstädten, Handelsplätzen und Seehäfen auf. Je mehr ein Ort vom fester Schutze der Seuche, desto größer ist sein natürlicher Schutz vor der Seuche. Nicht nur durch den Seuchenerben selbst wird der Ansteckungsstoff übertragen, sondern gelegentlich auch durch Wäsche, Nahrungsmittel, wie namentlich Gemüse und Obst, wahrscheinlich auch durch Insekten (Fliegen) etc. In die Luft gehen die Cholerakeime sicher nicht über, und die Seuche verbreitet sich daher niemals durch die Atmosphäre, sondern einzig und allein der Mensch ist der Träger des Giftes,

der es auch auf die eben genannten Gegenstände mittelbar oder unmittelbar überträgt. Die Luft ist also nicht ansteckend und der persönliche Verkehr mit Cholera-kranken nicht gefährlich. Ärzte und Krankenpfleger sind der Ansteckung erfahrungsgemäß wenig ausgesetzt, wohl dagegen aber Wäscherinnen sehr stark, welche die schmutzige Wäsche der Kranken durch ihre Hände gehen lassen. Zuweilen bleibt die Seuche am Orte der Einschleppung auf den ersten Fall oder wenige Ansteckte beschränkt, häufiger mordet sie in Massen die Bevölkerung hin ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, sie findet ihre Opfer aber hauptsächlich in denjenigen ärmeren Klassen des Volkes, die in Wohnung und Haushalt wenig Sorgfalt und Sauberkeit anwenden. Nicht überall vermag die Cholera Fuß zu fassen, sondern nur wo ungünstige hygienische Verhältnisse im allgemeinen, wie besonders in der Bodenbeschaffenheit und im Trinkwasser vorhanden sind. Der Nachtheil, welchen die Einschleppung der Cholera auf die Gefahr der Einschleppung durch die meist trefflichen sanitären Einrichtungen. Die Hygiene hat uns dahin gebracht, daß wir jetzt ohne Furcht gegenüberstehen. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben dies bereits gezeigt, und es ergibt sich nicht ausgeschlossen, daß die Cholera bald in Europa wohl keinen Fuß mehr fassen können. Die Hygiene kann aber nur wirksam sein, wenn sie nicht nur in den öffentlichen Einrichtungen zur Geltung kommt, sondern auch in dem Leben jedes einzelnen.

Wenngleich es also nicht abzuleugnen ist, daß die Cholera uns jetzt von Ausland her ebenso gut wie von jedem anderen Punkte aus plötzlich in's Land getragen werden kann, so ist die Wahrscheinlichkeit eine äußerst geringe, ebenso darum, weil die sanitären Vorkehrungen an den Grenzen sehr scharf geübt werden. Ueber die letzten Anzeichen sich die „Berl. Min. Wdhg.“ folgendermaßen: Jedemal, wenn in einem unserer Grenzländer eine Epidemie, namentlich aber, wenn die asiatische Cholera auftritt, ertönt hier und dort der Ruf nach Präventivmaßregeln, besonders nach einer „Grenzsperr“. Dem ärztlichen Publikum ist bekannt, daß seitens unserer Behörden dem Wange solcher Epidemien stets die regste Aufmerksamkeit zugewandt und jederzeit jegliche vernünftige Vorsichtsmaßregel wegen der Einschleppung vorbereitet ist. Ebenso anerkannt ist weiter, daß alle außerordentlichen Maßnahmen die innere Hygiene an Bedeutung überlegen ist, namentlich aber, daß man sich längt über die Undurchführbarkeit absoluter Grenzsperr, die Auslosigkeit, ja Schädlichkeit der Land-Anstalten geneigt hat. Für den Grenzverkehr zu Lande kommen nur sorgfältige Beobachtungs- und eventuelle Desinfectionsmaßregeln (Wagenwechsel etc.) in Betracht, für den Verkehr zur See, neben genauer ärztlicher Ueberwachung der aus Choleraverdächtigen Häfen kommenden Schiffe, eine kurz dauernde Quarantäne, wofür zwischen Abfahrt und Ankunft des Schiffes nicht eine bestimmte Anzahl von Tagen verlossen ist. — Die Gefahr der Einschleppung der Cholera ist, wie gesagt, gering. — Aber selbst wenn der unheimliche Gast sich einschleppen sollte, hätten wir keinen Anlaß zu Besorgnissen. Wenn nicht alles trägt, würde der Seuche in unsern meist geübten Städten sehr schnell die Spitze abgebrochen werden. Nichts aber ist schädlicher und begünstigt nach taufenfälliger Erfahrung mehr den Ausbruch der Cholera als die Angst vor Ansteckung. Eine vernünftige Lebensweise ohne Aufgabe der Genossenschaften sichert davon. Für die Kulturstaaten scheint die Gefahr der Cholera ihren Schrecken verloren zu haben, und sie wird sich hoffentlich bald so verflüchtigen, wie es die schwarze Pest einst bei der Dämmerung einer neuen Zeit in der Geschichte der Menschheit hat thun müssen.

Vermischtes.

*** Potsdam,** 13. Juli. Herr Erzpriester Beyer ein bei den Katholiken der Mark Brandenburg hochangesehenen und auch von den militärischen wie den anderen Staatsbehörden geschätzter Mann, ist heute gestorben. Derselbe verließ im Nebenzimmer die hiesige „Garnisonkirche“.

*** Breslau,** 16. Juli. Die Locomotive des Orient-Expresszuges entgleiste Nacht 11 Uhr hinter der Station Witten (Oberhiesische Bahn). Ein entgegengerichteter Güterzug fuhr auf die entgleiste Locomotive. Sechs bis acht Personen sind verletzt, darunter mehrere schwer. Verschieden Wagen sind beschädigt, der Postwagen und mehrere Gepäckwagen stürzten die Böschung hinab. Die Verwundeten wurden in das Breslauer Hospital geschafft.

Laujanen, 12. Juli. Bei allen durch die Kessel-Explosion auf dem Dampfer „Montblanc“ Getödteten haben sich diejenigen Erscheinungen gezeigt, die auf einen durch einen Körper losgerissen und die Kleinsten stöße waren wie an den Leib angewandt. Nur bei Wenigen konnte man die Aenderungen ausfinden, da das Abnehmen derselben den Unklugkeiten zu große Schmerzen verursachte. Die mit Wunden bedeckten Hände saßen aus, als wenn sie mit Handtüchern befeuchtet wären. Den furchtbaren Leiden boten, wurde ich nie vergehen. Nachdem die Haut der Wunden abgefallen war, sah man die Muskeln bloßgelegt. Obgleich die Verletzte von Anfang an wußten, daß keine der verletzten Personen zu retten war, wurde doch nichts unversucht gelassen: Wäber, das Einathmen und Einführen von Sauerstoff in den Körper sind sonst nützliche Mittel in solchen Fällen, aber es gelang nicht einmal, die Schmerzen der Verwundeten zu lindern. Das Schreckliche eines solchen Todes ist, daß die Betroffenen in Folge der Ueberreizung des ganzen Nervensystems ihr Bewußtsein bis zum Ende behalten. Den physischen Schmerzen gesellen sich die psychischen. Eine sterbende Mutter verlangte nach ihrer Tochter, die ebenfalls im Sterben lag, eine Tochter schrie nach ihrem Vater, der bereits tot war. Im ersten Augenblick, als noch Leinwand zu Verbänden fehlte, wurden Taschentücher und Hemdkörner der Verletzte, sowie einiger anwesenden Herren benutzt. Nachdem alles Brauchbare abgerufen war, zog eine brave Frau, unbekannt um die Menge, ihre beiden weißen Unterrocke aus, überreichte sie den Verletzten und verschwand. Mehrere andere Frauen folgten bald ihrem Beispiel, unter diesen eine feingelebte junge Dame, die darauf schmeichelt davon zu liegen. Ein junger Mediciner, welcher als einer der ersten zur Stelle war, konnte nach dem Anblick ertragen, allein trotzdem er sich mehrmals übergeben mußte, blieb er doch auf seinem Posten, bis er von einem erfahrenen Arzte abgelöst werden konnte. Die Einwohner von Dudy und Laujanen, insbesondere die Verze und Pottiers von Dudy, haben große Opferbereitschaft gezeigt.

Wenn uns etwas über die Seuche, so wäre es die Nachricht einer ganzen Stadt.

Telegramme der Au. P. Berlin, 16. Juli. theilten, sind im Bundesverschiedenheiten aufgenommenen Electricität und in Folge dessen Weiteres zurückgestellt. t der Prinzessin Margr. von Pringen von Hessen. — Dem Berl. Anz. soll depeichirt: Araber, ch Kiste eingetroffen sind, die Eingeborenen in t haben und die kais. ohen.

Brüssel, 16. Juli. anregeln gegen die Einfu. P. Paris, 16. Juli. St. Nuen stärker a. eichilde von Paris me. titist weiß für Paris desfällen im Laufe de. eiche zur vorhergegang.

Triest, 16. Juli. ankte eine erst seit kurze. tion unter verächtlich. ben sich bisher über. ch nicht ausgesprochen. olera nostras, nicht als. 10) Madrid, 16. Juli. ahregeln zur Verhütung. olera aus Frankreich.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

St. Petersburg, 16. Juli. R Saratov gehen für. der Pöbel zerstörte. r. eideabtheilung und d. holera-hospitals wurden. fende Bataillone Mil. gel empfangen, die T. Excedenten wurden ge.

Wenn uns etwas über das geistliche Unglück trosten
kann, so wäre es die Aufopferung und wahrhafte
Glaubensfeier einer ganzen Stadt.

Telegramme der Augsburger Zeitung.

P. Berlin, 16. Juli. Wie die Zeitungen
mittheilen, sind im Bundesrath erhebliche Mei-
nungsverschiedenheiten über den vom Reichstag
angenommenen Elektricitätsgeheimtours entstan-
den und in Folge dessen ist das ganze Gesetz bis
Weiteres zurückgestellt worden. — Die Hoch-
zeit der Prinzessin Margarethe von Preußen mit
dem Prinzen von Hessen soll im November statt-
finden. — Dem „Berl. Tgl.“ wird von Eugen
Wolf depeeschirt: Araber, welche aus Tabora an
die Küste eingetroffen sind, bringen die Nachricht,
daß die Eingeborenen in Unianimie sich em-
pört haben und die kaiserliche Schutztruppe be-
zogen.

Brüssel, 16. Juli. Die Regierung ordnet
an, gegen die Einschleppung der Cholera an-
zuhalten. — **Paris, 16. Juli.** Die Cholera tritt auch
St. Denis stärker auf; die Todesfälle im
St. Denis sind mehre. Die Wochen-
statistik weist für Paris eine Zunahme von 150
Fällen im Laufe der letzten Woche im Ver-
gleich zur vorhergehenden Woche.

Triest, 16. Juli. In letzter Nacht er-
reichte eine erst seit kurzem hier weilende Frauen-
zension unter verdächtigen Symptomen. Die Ärzte
sind bisher über die Natur des Leidens
nicht ausgesprochen, doch hofft man nur
Cholera nostras, nicht asiatische.

Madrid, 16. Juli. Die Regierung trifft
Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der
Cholera aus Frankreich über die Pyrenäen.

St. Petersburg, 16. Juli. Infolge Zerfalls eines
Kriegsschiffes, welches anstatt Bomben Arsenikspillen
enthielt, sind 15 Schulkinder an Vergiftung
gestorben.

R. Petersburg, 16. Juli. Ueber Unruhen
in Saratow gehen fürchterliche Details ein.
Der Pöbel zerstörte und plünderte alles; die
Häusertheilung und das Vorrathsmagazin des
Kriegshospitals wurden ausgeraubt. Zwei an-
stehende Bataillone Militär wurden mit Stein-
würfen empfangen, die Truppen gaben Feuer und
Exzessanten wurden getödtet, 12 schwer verletzt.

Die Meuterer flüchteten und töteten die Cholera-
kranken auf der Straße liegen; erst spät Nachts
trat vollständige Ruhe ein.

Brüssel, 17. Juli. Im Arrondissement
Arlon wurde gestern an Stelle des verstorbenen
liberalen Deputierten Lech der unabhängige Sta-
tholit Rothmann gewählt. Dieser Wahlausfall
legt die Kammermajorität um eine Stimme herab.
Die Rechte zählt jetzt 93 und die Linke 59 Mit-
glieder.

Epinal, 17. Juli. Eine schreckliche
Feuersbrunst brach in vergangener Nacht gegen
2 Uhr in zwei von mehreren Arbeiterfamilien
bewohnten Häusern aus. Zwei Frauen von 62
und 32 Jahren, ebenso zwei kleine Mädchen von
10 und 8 Jahren haben in den Flammen ihren
Tod gefunden. Zwei andere Frauen erlitten
dadurch, daß sie sich aus dem 3. Stock hinab-
stürzten, um sich vor den Flammen zu retten,
schwere Verletzungen.

Buxin, Gheviot, Pefour
ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 pfa. per Meter
verschiedenste feine Bettwäsche direkt an Fabrik.
Augst-Adolf-Georg-Verlag & Co., Frankfurt a. M.
Kaufmannsstraße 10. Preislisten gratis.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Regensburg vom 18. Juli.

Weizen 1. Cu.	19.80
2. Cu.	18.30
3. Cu.	17.10
Gerste 1. Winter.	—
2. Winter.	—
3. Winter.	—
Hafer 1. Cu.	23.40
2. Cu.	22.25
3. Cu.	21.80
Erbsen 1. Cu.	23.40
2. Cu.	22.25
3. Cu.	21.80
Bohnen 1. Cu.	23.40
2. Cu.	22.25
3. Cu.	21.80
Wicken 1. Cu.	23.40
2. Cu.	22.25
3. Cu.	21.80
Linse 1. Cu.	23.40
2. Cu.	22.25
3. Cu.	21.80

Reizen-Borsdorf 60 à 100 Kilo
Kleie à 50 Kilo
Mehl und Roggen unbedeutend.

Getreide und Viehpreise.

Regensburg, 18. Juli. Weizen Nr. 19. —, Roggen
Nr. 17.80, Reizen-Borsdorf der Stadt 26.00, 26.50, Rog-
gen-Borsdorf 30.50, Hafer 14.70, Vollmehl 5.80 — 6.00.
Gründ 5.30, Kleie 5. —, grobe holländische 4.75. Im Frucht-
geschäft ist in fast sämtlichen Sorten ein Rückgang zu be-
merken. Weizen, besser Nr. 10 — 80 Bg. Rog-
gen 40 Bg. Weizen-Borsdorf der Stadt 25.50, und Roggen-
Borsdorf 50 Bg. unter letztem Verfall erhaltend. Im Ha-
fergeschäft wird ein höherer Satz und haben sich die Preise
bleibend 10 Bg. höher gehalten. Vollmehl 20 Bg. höher.
Regensburg, 18. Juli. Auf dem gestrigen Wochenmarkt
waren: Kartoffeln, weiße 50 Kilo. —, neue Nr. 1. —, 2. —, 3. —, 4. —, 5. —, 6. —, 7. —, 8. —, 9. —, 10. —, 11. —, 12. —, 13. —, 14. —, 15. —, 16. —, 17. —, 18. —, 19. —, 20. —, 21. —, 22. —, 23. —, 24. —, 25. —, 26. —, 27. —, 28. —, 29. —, 30. —, 31. —, 32. —, 33. —, 34. —, 35. —, 36. —, 37. —, 38. —, 39. —, 40. —, 41. —, 42. —, 43. —, 44. —, 45. —, 46. —, 47. —, 48. —, 49. —, 50. —, 51. —, 52. —, 53. —, 54. —, 55. —, 56. —, 57. —, 58. —, 59. —, 60. —, 61. —, 62. —, 63. —, 64. —, 65. —, 66. —, 67. —, 68. —, 69. —, 70. —, 71. —, 72. —, 73. —, 74. —, 75. —, 76. —, 77. —, 78. —, 79. —, 80. —, 81. —, 82. —, 83. —, 84. —, 85. —, 86. —, 87. —, 88. —, 89. —, 90. —, 91. —, 92. —, 93. —, 94. —, 95. —, 96. —, 97. —, 98. —, 99. —, 100. —, 101. —, 102. —, 103. —, 104. —, 105. —, 106. —, 107. —, 108. —, 109. —, 110. —, 111. —, 112. —, 113. —, 114. —, 115. —, 116. —, 117. —, 118. —, 119. —, 120. —, 121. —, 122. —, 123. —, 124. —, 125. —, 126. —, 127. —, 128. —, 129. —, 130. —, 131. —, 132. —, 133. —, 134. —, 135. —, 136. —, 137. —, 138. —, 139. —, 140. —, 141. —, 142. —, 143. —, 144. —, 145. —, 146. —, 147. —, 148. —, 149. —, 150. —, 151. —, 152. —, 153. —, 154. —, 155. —, 156. —, 157. —, 158. —, 159. —, 160. —, 161. —, 162. —, 163. —, 164. —, 165. —, 166. —, 167. —, 168. —, 169. —, 170. —, 171. —, 172. —, 173. —, 174. —, 175. —, 176. —, 177. —, 178. —, 179. —, 180. —, 181. —, 182. —, 183. —, 184. —, 185. —, 186. —, 187. —, 188. —, 189. —, 190. —, 191. —, 192. —, 193. —, 194. —, 195. —, 196. —, 197. —, 198. —, 199. —, 200. —, 201. —, 202. —, 203. —, 204. —, 205. —, 206. —, 207. —, 208. —, 209. —, 210. —, 211. —, 212. —, 213. —, 214. —, 215. —, 216. —, 217. —, 218. —, 219. —, 220. —, 221. —, 222. —, 223. —, 224. —, 225. —, 226. —, 227. —, 228. —, 229. —, 230. —, 231. —, 232. —, 233. —, 234. —, 235. —, 236. —, 237. —, 238. —, 239. —, 240. —, 241. —, 242. —, 243. —, 244. —, 245. —, 246. —, 247. —, 248. —, 249. —, 250. —, 251. —, 252. —, 253. —, 254. —, 255. —, 256. —, 257. —, 258. —, 259. —, 260. —, 261. —, 262. —, 263. —, 264. —, 265. —, 266. —, 267. —, 268. —, 269. —, 270. —, 271. —, 272. —, 273. —, 274. —, 275. —, 276. —, 277. —, 278. —, 279. —, 280. —, 281. —, 282. —, 283. —, 284. —, 285. —, 286. —, 287. —, 288. —, 289. —, 290. —, 291. —, 292. —, 293. —, 294. —, 295. —, 296. —, 297. —, 298. —, 299. —, 300. —, 301. —, 302. —, 303. —, 304. —, 305. —, 306. —, 307. —, 308. —, 309. —, 310. —, 311. —, 312. —, 313. —, 314. —, 315. —, 316. —, 317. —, 318. —, 319. —, 320. —, 321. —, 322. —, 323. —, 324. —, 325. —, 326. —, 327. —, 328. —, 329. —, 330. —, 331. —, 332. —, 333. —, 334. —, 335. —, 336. —, 337. —, 338. —, 339. —, 340. —, 341. —, 342. —, 343. —, 344. —, 345. —, 346. —, 347. —, 348. —, 349. —, 350. —, 351. —, 352. —, 353. —, 354. —, 355. —, 356. —, 357. —, 358. —, 359. —, 360. —, 361. —, 362. —, 363. —, 364. —, 365. —, 366. —, 367. —, 368. —, 369. —, 370. —, 371. —, 372. —, 373. —, 374. —, 375. —, 376. —, 377. —, 378. —, 379. —, 380. —, 381. —, 382. —, 383. —, 384. —, 385. —, 386. —, 387. —, 388. —, 389. —, 390. —, 391. —, 392. —, 393. —, 394. —, 395. —, 396. —, 397. —, 398. —, 399. —, 400. —, 401. —, 402. —, 403. —, 404. —, 405. —, 406. —, 407. —, 408. —, 409. —, 410. —, 411. —, 412. —, 413. —, 414. —, 415. —, 416. —, 417. —, 418. —, 419. —, 420. —, 421. —, 422. —, 423. —, 424. —, 425. —, 426. —, 427. —, 428. —, 429. —, 430. —, 431. —, 432. —, 433. —, 434. —, 435. —, 436. —, 437. —, 438. —, 439. —, 440. —, 441. —, 442. —, 443. —, 444. —, 445. —, 446. —, 447. —, 448. —, 449. —, 450. —, 451. —, 452. —, 453. —, 454. —, 455. —, 456. —, 457. —, 458. —, 459. —, 460. —, 461. —, 462. —, 463. —, 464. —, 465. —, 466. —, 467. —, 468. —, 469. —, 470. —, 471. —, 472. —, 473. —, 474. —, 475. —, 476. —, 477. —, 478. —, 479. —, 480. —, 481. —, 482. —, 483. —, 484. —, 485. —, 486. —, 487. —, 488. —, 489. —, 490. —, 491. —, 492. —, 493. —, 494. —, 495. —, 496. —, 497. —, 498. —, 499. —, 500. —, 501. —, 502. —, 503. —, 504. —, 505. —, 506. —, 507. —, 508. —, 509. —, 510. —, 511. —, 512. —, 513. —, 514. —, 515. —, 516. —, 517. —, 518. —, 519. —, 520. —, 521. —, 522. —, 523. —, 524. —, 525. —, 526. —, 527. —, 528. —, 529. —, 530. —, 531. —, 532. —, 533. —, 534. —, 535. —, 536. —, 537. —, 538. —, 539. —, 540. —, 541. —, 542. —, 543. —, 544. —, 545. —, 546. —, 547. —, 548. —, 549. —, 550. —, 551. —, 552. —, 553. —, 554. —, 555. —, 556. —, 557. —, 558. —, 559. —, 560. —, 561. —, 562. —, 563. —, 564. —, 565. —, 566. —, 567. —, 568. —, 569. —, 570. —, 571. —, 572. —, 573. —, 574. —, 575. —, 576. —, 577. —, 578. —, 579. —, 580. —, 581. —, 582. —, 583. —, 584. —, 585. —, 586. —, 587. —, 588. —, 589. —, 590. —, 591. —, 592. —, 593. —, 594. —, 595. —, 596. —, 597. —, 598. —, 599. —, 600. —, 601. —, 602. —, 603. —, 604. —, 605. —, 606. —, 607. —, 608. —, 609. —, 610. —, 611. —, 612. —, 613. —, 614. —, 615. —, 616. —, 617. —, 618. —, 619. —, 620. —, 621. —, 622. —, 623. —, 624. —, 625. —, 626. —, 627. —, 628. —, 629. —, 630. —, 631. —, 632. —, 633. —, 634. —, 635. —, 636. —, 637. —, 638. —, 639. —, 640. —, 641. —, 642. —, 643. —, 644. —, 645. —, 646. —, 647. —, 648. —, 649. —, 650. —, 651. —, 652. —, 653. —, 654. —, 655. —, 656. —, 657. —, 658. —, 659. —, 660. —, 661. —, 662. —, 663. —, 664. —, 665. —, 666. —, 667. —, 668. —, 669. —, 670. —, 671. —, 672. —, 673. —, 674. —, 675. —, 676. —, 677. —, 678. —, 679. —, 680. —, 681. —, 682. —, 683. —, 684. —, 685. —, 686. —, 687. —, 688. —, 689. —, 690. —, 691. —, 692. —, 693. —, 694. —, 695. —, 696. —, 697. —, 698. —, 699. —, 700. —, 701. —, 702. —, 703. —, 704. —, 705. —, 706. —, 707. —, 708. —, 709. —, 710. —, 711. —, 712. —, 713. —, 714. —, 715. —, 716. —, 717. —, 718. —, 719. —, 720. —, 721. —, 722. —, 723. —, 724. —, 725. —, 726. —, 727. —, 728. —, 729. —, 730. —, 731. —, 732. —, 733. —, 734. —, 735. —, 736. —, 737. —, 738. —, 739. —, 740. —, 741. —, 742. —, 743. —, 744. —, 745. —, 746. —, 747. —, 748. —, 749. —, 750. —, 751. —, 752. —, 753. —, 754. —, 755. —, 756. —, 757. —, 758. —, 759. —, 760. —, 761. —, 762. —, 763. —, 764. —, 765. —, 766. —, 767. —, 768. —, 769. —, 770. —, 771. —, 772. —, 773. —, 774. —, 775. —, 776. —, 777. —, 778. —, 779. —, 780. —, 781. —, 782. —, 783. —, 784. —, 785. —, 786. —, 787. —, 788. —, 789. —, 790. —, 791. —, 792. —, 793. —, 794. —, 795. —, 796. —, 797. —, 798. —, 799. —, 800. —, 801. —, 802. —, 803. —, 804. —, 805. —, 806. —, 807. —, 808. —, 809. —, 810. —, 811. —, 812. —, 813. —, 814. —, 815. —, 816. —, 817. —, 818. —, 819. —, 820. —, 821. —, 822. —, 823. —, 824. —, 825. —, 826. —, 827. —, 828. —, 829. —, 830. —, 831. —, 832. —, 833. —, 834. —, 835. —, 836. —, 837. —, 838. —, 839. —, 840. —, 841. —, 842. —, 843. —, 844. —, 845. —, 846. —, 847. —, 848. —, 849. —, 850. —, 851. —, 852. —, 853. —, 854. —, 855. —, 856. —, 857. —, 858. —, 859. —, 860. —, 861. —, 862. —, 863. —, 864. —, 865. —, 866. —, 867. —, 868. —, 869. —, 870. —, 871. —, 872. —, 873. —, 874. —, 875. —, 876. —, 877. —, 878. —, 879. —, 880. —, 881. —, 882. —, 883. —, 884. —, 885. —, 886. —, 887. —, 888. —, 889. —, 890. —, 891. —, 892. —, 893. —, 894. —, 895. —, 896. —, 897. —, 898. —, 899. —, 900. —, 901. —, 902. —, 903. —, 904. —, 905. —, 906. —, 907. —, 908. —, 909. —, 910. —, 911. —, 912. —, 913. —, 914. —, 915. —, 916. —, 917. —, 918. —, 919. —, 920. —, 921. —, 922. —, 923. —, 924. —, 925. —, 926. —, 927. —, 928. —, 929. —, 930. —, 931. —, 932. —, 933. —, 934. —, 935. —, 936. —, 937. —, 938. —, 939. —, 940. —, 941. —, 942. —, 943. —, 944. —, 945. —, 946. —, 947. —, 948. —, 949. —, 950. —, 951. —, 952. —, 953. —, 954. —, 955. —, 956. —, 957. —, 958. —, 959. —, 960. —, 961. —, 962. —, 963. —, 964. —, 965. —, 966. —, 967. —, 968. —, 969. —, 970. —, 971. —, 972. —, 973. —, 974. —, 975. —, 976. —, 977. —, 978. —, 979. —, 980. —, 981. —, 982. —, 983. —, 984. —, 985. —, 986. —, 987. —, 988. —, 989. —, 990. —, 991. —, 992. —, 993. —, 994. —, 995. —, 996. —, 997. —, 998. —, 999. —, 1000. —, 1001. —, 1002. —, 1003. —, 1004. —, 1005. —, 1006. —, 1007. —, 1008. —, 1009. —, 1010. —, 1011. —, 1012. —, 1013. —, 1014. —, 1015. —, 1016. —, 1017. —, 1018. —, 1019. —, 1020. —, 1021. —, 1022. —, 1023. —, 1024. —, 1025. —, 1026. —, 1027. —, 1028. —, 1029. —, 1030. —, 1031. —, 1032. —, 1033. —, 1034. —, 1035. —, 1036. —, 1037. —, 1038. —, 1039. —, 1040. —, 1041. —, 1042. —, 1043. —, 1044. —, 1045. —, 1046. —, 1047. —, 1048. —, 1049. —, 1050. —, 1051. —, 1052. —, 1053. —, 1054. —, 1055. —, 1056. —, 1057. —, 1058. —, 1059. —, 1060. —, 1061. —, 1062. —, 1063. —, 1064. —, 1065. —, 1066. —, 1067. —, 1068. —, 1069. —, 1070. —, 1071. —, 1072. —, 1073. —, 1074. —, 1075. —, 1076. —, 1077. —, 1078. —, 1079. —, 1080. —, 1081. —, 1082. —, 1083. —, 1084. —, 1085. —, 1086. —, 1087. —, 1088. —, 1089. —, 1090. —, 1091. —, 1092. —, 1093. —, 1094. —, 1095. —, 1096. —, 1097. —, 1098. —, 1099. —, 1100. —, 1101. —, 1102. —, 1103. —, 1104. —, 1105. —, 1106. —, 1107. —, 1108. —, 1109. —, 1110. —, 1111. —, 1112. —, 1113. —, 1114. —, 1115. —, 1116. —, 1117. —, 1118. —, 1119. —, 1120. —, 1121. —, 1122. —, 1123. —, 1124. —, 1125. —, 1126. —, 1127. —, 1128. —, 1129. —, 1130. —, 1131. —, 1132. —, 1133. —, 1134. —, 1135. —, 1136. —, 1137. —, 1138. —, 1139. —, 1140. —, 1141. —, 1142. —, 1143. —, 1144. —, 1145. —, 1146. —, 1147. —, 1148. —, 1149. —, 1150. —, 1151. —, 1152. —, 1153. —, 1154. —, 1155. —, 1156. —, 1157. —, 1158. —, 1159. —, 1160. —, 1161. —, 1162. —, 1163. —, 1164. —, 1165. —, 1166. —, 1167. —, 1168. —, 1169. —, 1170. —, 1171. —, 1172. —, 1173. —, 1174. —, 1175. —, 1176. —, 1177. —, 1178. —, 1179. —, 1180. —, 1181. —, 1182. —, 1183. —, 1184. —, 1185. —, 1186. —, 1187. —, 1188. —, 1189. —, 1190. —, 1191. —, 1192. —, 1193. —, 1194. —, 1195. —, 1196. —, 1197. —, 1198. —, 1199. —, 1200. —, 1201. —, 1202. —, 1203. —, 1204. —, 1205. —, 1206. —, 1207. —, 1208. —, 1209. —, 1210. —, 1211. —, 1212. —, 1213. —, 1214. —, 1215. —, 1216. —, 1217. —, 1218. —, 1219. —, 1220. —, 1221. —, 1222. —, 1223. —, 1224. —, 1225. —, 1226. —, 1227. —, 1228. —, 1229. —, 1230. —, 1231. —, 1232. —, 1233. —, 1234. —, 1235. —, 1236. —, 1237. —, 1238. —, 1239. —, 1240. —, 1241. —, 1242. —, 1243. —, 1244. —, 1245. —, 1246. —, 1247. —, 1248. —, 1249. —, 1250. —, 1251. —, 1252. —, 1253. —, 1254. —, 1255. —, 1256. —, 1257. —, 1258. —, 1259. —, 1260. —, 1261. —, 1262. —, 1263. —, 1264. —, 1265. —, 1266. —, 1267. —, 1268. —, 1269. —, 1270. —, 1271. —, 1272. —, 1273. —, 1274. —, 1275. —, 1276. —, 1277. —, 1278. —, 1279. —, 1280. —, 1281. —, 1282. —, 1283. —, 1284. —, 1285. —, 1286. —, 1287. —, 1288. —, 1289. —, 1290. —, 1291. —, 1292. —, 1293. —, 1294. —, 1295. —, 1296. —, 1297. —, 1298. —, 1299. —, 1300. —, 1301. —, 1302. —, 1303. —, 1304. —, 1305. —, 1306. —, 1307. —, 1308. —, 1309. —, 1310. —, 1311. —, 1312. —, 1313. —, 1314. —, 1315. —, 1316. —, 1317. —, 1318. —, 1319. —, 1320. —, 1321. —, 1322. —, 1323. —, 1324. —, 1325. —, 1326. —, 1327. —, 1328. —, 1329. —, 1330. —, 1331. —, 1332. —, 1333. —, 1334. —, 1335. —, 1336. —, 1337. —, 1338. —, 1339. —, 1340. —, 1341. —, 1342. —, 1343. —, 1344. —, 1345. —, 1346. —, 1347. —, 1348. —, 1349. —, 1350. —, 1351. —, 1352. —, 1353. —, 1354. —, 1355. —, 1356. —, 1357. —, 1358. —, 1359. —, 1360. —, 1361. —, 1362. —, 1363. —, 1364. —, 1365. —, 1366. —, 1367. —, 1368. —, 1369. —, 1370. —, 1371. —, 1372. —, 1373. —, 1374. —, 1375. —, 1376. —, 1377. —, 1378. —, 1379. —, 138

Elfen.
London. 16. Juli. R. heißen, zweite R. feine geschäftlos.
Sant-Bachfeld-Zinsfuß vom 16. Juli.
 Amsterdam $2\frac{1}{2}$. — Berlin 3. — Berlin Romo. $3\frac{1}{2}$. 4. —
 Brüssel $2\frac{1}{2}$. — Frankfurt. Plaz 5. — Rotterdam 4. —
 St. Petersburg 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris $2\frac{1}{2}$.
 Petersburg $4\frac{1}{2}$. — Tientsin Pl. 5. — Wien 4.
Wien 4.
Wien, 15. Juli. (Bachmiesmarkt). Zugestiftet 2
 Markte: 654 Stück Rindvieh, 168 Kühe, 18 Schafe und
 411 Schweine (in den Ställen etwa 300 Stück Rindvieh
 und Kühe und 55 fette Schweine). Weiz. 1

Niße R. 216, 416, 2) über acht Wochen trocken. 1. Kälber 120—325, 3) frühmilkende Kälber 185—366, 4) Windvieh 2—4 Jähren 210—285, 5) Windvieh mit Kalbgebären 134—225, 6) Kälber 92—160, 7) 1½-jährige Springkrieger 135—260, 8) alte Kühe 54—60 die 50 Rtl., 9) fettsüß (Kühe und Ochsen) 50—67 die 50 Rtl., 10) alte Schmeine 41—50 Rtl. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Gefährte war heute kräftig, Preise niedriger.

Varis (da Vilette), 12, 13, 14. Zugvieh waren: 1890 Ochsen, 793 Kälber, 170 Stiere, 155 Jährlinge, 109 1/2 Hammel, 4363 Schmeine. Preise: Ochsen fr. 1,00—1,64, Kühe 0,86—1,48, Stiere 0,86—1,28, Kälber 1,00—1,84, Hammel 1,41—2,03, Schmeine 1,18—1,46 das Rtl. Fleischgewicht. Der Verkauf war in Großvieh und auch Junge, besonders in Kälbern und Schafen b.esser.

Wienstein, 15. Jult. Kälbermarkt. Anfrisch 1120 Stck.

Wasserkanal
 Montag, 18. Juli. Cristallan, 6 Bus 4 Zoll — 0 Bus 3 Zoll
 Montag, 16. Juli. Rheingasse 4.51 + 0.04 m.
 Dienstag, 16. Juli. Rheingasse 1.66 + 0.02 m.
 Mittwoch, 16. Juli. Rheingasse 2.38 — 0.02 m.
 Donnerstag, 16. Juli. Rheingasse 0.00 — 0.00 m.
 Freitag, 16. Juli. Rheingasse 2.46 — 0.02 m.
 Samstag, 16. Juli. Rheingasse 2.32 — 0.02 m.

Ordnung,
Ausstellen der
Schieß auf den
8.4. 1895

Nach Widdeshoven!

 Unser allerehrter
 Hauptmann Herr
Arnold Stroud

die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
zu seinem heutigen Namenstage.
Der Grenadier-Verein.

 Heute frische
Seemuscheln.
Fischhandl. Dr. Malow, Münster 7

Verlege meine Wohnung
von Oberstraße 126 nach
Oberstraße 97.
Sophia Lauf,
Kostümmäherin.
Den geehrten Bewohnern von We-

28. Dec. 1890.
 28. Präsident:
 der Rede.
 i = Verordnung
 Erinnerung ge-
 1891.
 R. = (Herrn)

W. Winterkappus
 wird zum höchsten Preise angekauft von
 P. Jungeverdorben.
 Bevelinghoben, den 18. Juli 1892.

Wagen, neue u. gebrauchte
als: **Landauer**,
Millords, **Haftons**, **Breads** zu
verkaufen. **Alle Wagen** werden in
Tausch genommen.

Große Geld-Lotterie
zur Herstellung der Marien-
kirche in Mühlhausen.
Gewinne von M. 250,000,
100,000, 50,000 etc.
1. Loos à M. 3.00.

II. Freiburger Münster-Lotterie.
Gewinne von R. 50,000, 20,000, 10,000 rc. Loose à R. 2
zu haben in der
Exped. d. Neuss-Großendr. Ztg.
Juli 1899

Pferde-Lotterie
Loose à 1 M.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern in der Nähe
des Marktes zu mieten.

Hiermit zur gefälligen
Nachricht, daß mit dem
heutigen Tage die **Anna Meurer**
aus meinem Geschäft (**Meisner**) ent-
lassen ist und bitte daher meine ge-
ehrte Kundschaft, ihre Aufträge ge-
fällt an mich, solange ich noch

P. Possberg.

Eine junge Frau sucht Kunden zum
Waisen und Pugen.
Näheres Gymnasial 1, 2. Etage.